
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 6 (1978)

DOI: 10.11588/fr.1978.0.49293

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

les bases de la République fédérale commencèrent à se préciser aussi bien dans le domaine politique qu'économique et social et que, à beaucoup d'égards, le »chaos« de 1945 fut bien plus structuré qu'il ne paraissait à ceux qui ont vécu l'époque.

Rainer HUDEMANN, Trier

Paul Clay SORUM, *Intellectuals and Decolonization in France*, Chapel Hill (The University of North Carolina Press) 1977, XIV–305 S.

Ideengeschichte der französischen Entkolonialisierungsdiskussion, Analyse der politischen Funktion der Intellektuellen in der politischen Kultur Frankreichs oder Untersuchung der Bedeutung des Entkolonisierungsdramas für das Scheitern der IV. Republik? Leider hat sich der Autor dieser Studie – ursprünglich eine 1971 in Harvard angenommene historische Dissertation – nicht für eine der drei Möglichkeiten zu entscheiden gewußt; er bietet von allem etwas, ohne auch nur in einem der Problemfelder befriedigende Antworten zu liefern.

Gewiß gelingt es Sorum, aus der Fülle der zeitgenössischen Diskussion einen repräsentativen und informativen Querschnitt liberaler und radikaler Beiträge zum Problem des Empire und seiner Auflösung auszuwählen, von der liberal-pragmatischen Pro-Unabhängigkeits-Argumentation etwa eines Raymond Aron über die ethisch fundierten, politisch aber meist hilflosen Gerechtigkeits-Appelle Albert Camus', Jean-Marie Domenachs oder Jean-Jacques Servan-Schreibers bis zu den marxistisch orientierten Autoren um Jean-Paul Sartre, die in den Befreiungskämpfen der Dritten Welt das neue Subjekt der Revolution zu sehen begannen. Auch formuliert er im Laufe seiner Darlegungen sporadisch Einsichten, die für das Verständnis der Geschichte der IV. Republik von grundlegender Bedeutung sind: »Decolonization was a challenge to the belief of the French in the universality and superiority of their culture« (S. 211 f.); dieser Glaube war zur Sicherung der französischen Identität umso nötiger, als das Trauma der Niederlage von 1940 (und, so wäre hinzuzufügen, der erneuten Kapitulation vor der amerikanischen Übermacht seit 1947) diese Identität bedrohten. Das französische Kolonialreich wurde so zu einem Symbol mit kompensatorischer Funktion, gegen dessen Verlust auch und gerade die Intellektuellen als Wortführer der Botschaft von Frankreichs zivilisatorischer Mission ankämpften. »They opposed the loss of the symbol so as not to acknowledge the loss of the reality of national power« (S. 188). Mit den grausamen Realitäten der Unabhängigkeitskämpfe konfrontiert, flüchteten sie sich in die unpräzise, weil extrem dehnbare Forderung nach föderativer Assoziation der Empire-Völker im Rahmen der *Communauté française*, bis sie sich, meist erst ab 1957, als der Verlust der Kolonien endgültig unabwendbar erschien, in einer Art ideologischer Rationalisierung einer schmerzlich empfundenen Notwendigkeit zur Anerkennung der Unabhängigkeitsforderungen als »fortschrittlich« durchrangen.

Doch werden diese Überlegungen an keiner Stelle systematisch begründet und die Argumentation der referierten Autoren nicht in ihrer Bedeutung gewichtet.

Die Klassifizierung in »humanistische« (Kap. 2–6) und »realistische« (Kap. 7) Positionen bleibt ohne einsichtige Begründung, zumal für beide z. T. die gleichen Autoren in Beschlag genommen werden; der Einfluß der intellektuellen Wortführer auf die politischen Entscheidungen gilt bald als schwer einschätzbar (S. XI), bald als gering (S. 15, 121), bald als »nicht zu unterschätzen« (S. 241); das Zögern der Intellektuellen vor der Unabhängigkeitsforderung wird bald als mitverantwortlich für die hohen Kosten der Entkolonisierung verurteilt (S. 103 f.), bald als einzig mögliche Haltung angesichts der traditionellen Werte der französischen politischen Kultur entschuldigt (S. 240 f.).

Widersprüche dieser Art machen deutlich, wie problematisch es ist, über »die« Intellektuellen zu schreiben, ohne die ideologischen, politischen und sozialen Hintergründe ihrer publizistischen Tätigkeit in die Analyse miteinzubeziehen. Obwohl laut Vorwort für den Druck überarbeitet, verzichtet Sorums Arbeit auf jede Auseinandersetzung mit den seit Ende der 60er Jahre vorgelegten Beiträgen zu seiner solchen Hintergrundanalyse. Von Albertinis Entwicklungsgeschichte der Entkolonisierungsdiskussion wird ebensowenig rezipiert wie Quilliot's Analyse der Kolonialismus-Debatten in der mit der intellektuellen Linken vielfach verflochtenen SFIO, Winocks politische Geschichte des »Esprit«-Kreises, Posters politische Ideengeschichte der Existenzialisten oder der in Materialfülle und theoretischem Aufwand imposante Versuch einer Gesamtanalyse der französischen Politik im Algerienkrieg, den Hartmut Elsenhaus vorgelegt hat.¹ Die zwiespältig-zurückhaltende Haltung der Kommunistischen Partei gegenüber den Befreiungsbewegungen wird zwar mehrfach als Hintergrundfolie für die Diskussion der radikalen Linken erwähnt, doch nicht in ihrem entscheidenden Motiv: der Sorge um die (relative) Unabhängigkeit Frankreichs und des Empires vor amerikanischer Penetration erklärt. Gelegentliche Hinweise auf die Position de Gaulles, der katholischen Kirche und auf einige zeitgenössische Meinungsumfragen verwirren eher, als daß sie den Stellenwert der »intellektuellen« Diskussionsbeiträge verdeutlichten.

Was bleibt, ist eine reichhaltige Materialsammlung zur französischen Entkolonialisierungsdiskussion, die es erlaubt, die von Elsenhaus entwickelte Klassifizierung der Perzeptionsmuster, mit denen die französische Politik auf das Problem der Unabhängigkeitsbewegungen reagierte, zu erweitern: Neben der traditionellen Kolonialkonzeption, der Konzeption des antisubversiven Krieges (gegen eine »kommunistische« Minderheit), Evolutionskonzeptionen und Solidarisierungskonzeptionen mit den Befreiungsbewegungen wird man in Zukunft auch der Konzeption der »Dritten Kraft«, die auf den Schutz der Kolonialgebiete vor amerikanischem und/oder sowjetischem und panarabischem Imperialismus zielte und damit Frankreichs Position im internationalen System stärken

¹ Rudolf von ALBERTINI, *Dekolonisation. Die Diskussion über Verwaltung und Zukunft der Kolonien 1919–1960*, Köln/Opladen 1966; Roger QUILLIOT, *La S. F. I. O. et l'exercice du pouvoir 1944–1958*, Paris 1972; Michel WINOCK, *Histoire politique de la revue »Esprit« 1930–1950*, Paris 1975; Mark POSTER, *Existential Marxism in Postwar France. From Sartre to Althusser*, Princeton 1975; Hartmut ELSENHAUS, *Frankreichs Algerienkrieg 1954–1962. Entkolonisierungsversuch einer kapitalistischen Metropole. Zum Zusammenbruch der Kolonialreiche*, München 1974.

wollte, eine wesentliche Rolle im innerfranzösischen Entscheidungsprozeß zugehen müssen. Die Frage, wie und warum sich die Disengagementkonzeption schließlich durchsetzen konnte und welchen Anteil die intellektuellen opinion leader an dieser Entscheidung hatten, bleibt weiterer Klärung bedürftig.² Der von Elsenhans angekündigte Folgeband über die innerfranzösischen Auseinandersetzungen zum Algerienkrieg wird hier, so ist zu hoffen, die nötigen Aufschlüsse bringen.

Wilfried Loth, Saarbrücken

P. DUBOURG-NOVES, *Iconographie de la cathédrale d'Angoulême de 1575 à 1880*. Éd. français-anglais, avec une préface de M. DURLIAT, Société archéologique et historique de la Charente, 1973, 2 vols in-fol., T. I, 80 p.; T. II, XC pl.

Les historiens de l'art ont l'habitude de considérer la cathédrale d'Angoulême comme une oeuvre »moderne« du XIX^e siècle. L'importance de l'intervention de Paul Abadie fut telle qu'on alla jusqu'à oublier qu'il subsiste en cet édifice des parties importantes du XII^e siècle.

L'auteur réunit dans ces beaux volumes cent-soixante-et-une images de la cathédrale, dont certaines antérieures au XIX^e siècle et d'autres contemporaines, antérieures ou postérieures à la fâcheuse restauration que l'on connaît. Cette documentation exceptionnelle, précise et sobrement commentée, est d'une importance singulière pour arriver à séparer le vrai du faux dans l'édifice tel qu'il se présente à nous aujourd'hui. On constate l'importance des travaux entrepris au XIX^e siècle et souvent leur fantaisie, mais, parallèlement, on découvre que dans ce monument, souvent négligé dans les études actuelles, il reste encore des parties ou des fragments datant du XII^e siècle. Ils nous aident à saisir un style, faute de pouvoir nous restituer en toute circonstance l'aspect de la cathédrale romane.

Ce volume est intéressant également en ce qui concerne l'histoire des architectes restaurateurs du XIX^e siècle. L'auteur s'est attaché, en effet, à en décrire l'histoire, en ce qui concerne l'édifice étudié; celle-ci éclaire souvent d'autres édifices dans lesquels ces mêmes architectes ont travaillé. Il faudra par conséquent tenir compte amplement de ce livre lorsqu'on dressera un jour un bilan global des travaux de restauration du XIX^e siècle, qu'ils aient été élaborés dans le cercle de Mérimée, ou sous l'inspiration plus ou moins directe de Viollet-le-Duc.

Après la publication de ce recueil, le temps est venu de s'intéresser aux parties

² Die in der soliden Chronik von Thankmar von MÜNCHHAUSEN, *Kolonialismus und Demokratie. Die französische Algerienpolitik von 1945–1962*, München 1977, neuerdings angebotene Erklärung, die Aufrechterhaltung des Kolonialreichs habe sich letztlich als mit den Prinzipien einer pluralistischen Demokratie unvereinbar erwiesen, ist zwar richtig, läßt aber die entscheidende Frage nach der politischen Durchsetzung dieser Einsicht unbeantwortet.